

POUSSIÈRES SOMATIQUES

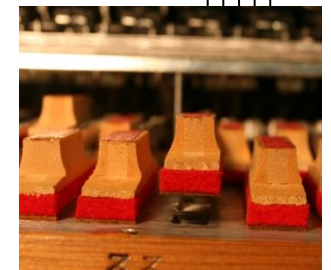
Raumkomposition, pulsierende, morphende Klangwolke von grossem Format für eine unbeschränkte Anzahl Akkordeons (Minimum 10 Instrumente) sowie einen besonderen Ort

Auftragswerk für das CRSA-Festival | 24.5.2014
(Concours Romand des Sociétés d'Accordéonistes)

Marcel Zaes

Besetzung:

Akkordeon 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10



POUSSIÈRES SOMATIQUES

Dauer: 56:14 Minuten

Besetzung: mindestens 10 Akkordeons, bis über 100 möglich

Komposition: Marcel Zaes, 2014

Entstanden als Auftragswerk für das CRSA-Festival in Prilly 2014

Uraufführung an ebendiesem Festival, am 24. Mai 2014 unter musikalischer Leitung von Florine Juvet und Marcel Zaes

Musik

Das klangliche Resultat von POUSSIÈRES SOMATIQUES lässt sich am Besten als eine dichte, langsame, schwerfällige „Klangwolke“ beschreiben, die den Raum komplett ausfüllt und eine grosse Intensität erzeugt – mit neuartigen Klängen, die man sich vom Akkordeon nicht gewohnt ist.

Die „Klangwolke“, die insgesamt 56:14 Minuten dauert, beginnt mit Luftgeräuschen, geht unmerklich über in pfeifend hohe Töne, die mit der Zeit tiefer und tiefer werden und in der Stückmitte bei einem tief pulsierenden Klang ankommen. In der zweiten Hälfte bewegt sich die „Klangwolke“ wieder nach oben, um schliesslich bei den Luftgeräuschen zu landen. Über die ganze Dauer der Komposition lebt der Klang von räumlichen Effekten: der relativ statische Klang scheint sich durch den

Raum zu bewegen. Dieses Phänomen entsteht einerseits durch mikrotonale Verstimmungen zwischen den Akkordeons (Bauart, Toleranz der Anfänger usw.), aber auch durch einkomponierte Raumeffekte: ein Akkord oder einzelne rhythmische Impulse wechseln sehr schnell zwischen den Stimmen hin und her, was zu klanglicher Bewegung im Raum führt.

Raumsituation

Voraussetzung für die Aufführung von POUSSIÈRES SOMATIQUES ist ein „spezieller“ Raum, der diese spezielle Art von Musik zur Geltung bringt.

Die Spieler sollen in grösstmöglichen Distanzen zueinander aufgestellt sein und chaotisch in jede möglich denkbare Richtung schauen. Idealerweise hält sich das Publikum zwischen den Spielern auf, in ungefährer Raummitte, um in einen interessanten Surround-Sound-Genuss zu kommen. Es ist denkbar, dass das Publikum nicht sitzt, sondern sich frei durch das Stück bewegen darf, zu jeder Zeit den Raum auch betreten und verlassen darf – also eher wie in einer Ausstellung als wie in einem Konzert. Orchesteraufstellung oder andere traditionelle Aufstellungen sind zu vermeiden. Es eignen sich insbesondere möglichst grosse Räume: Aussenräume (auf einer Wiese, im Wald, auf städtischen Asphaltplätzen usw.), Industrieräume (Lagerhallen, Fabrikgebäude),

öffentliche Orte (Parkhäuser, Supermärkte, Durchgangsorte, öffentliche Bauten) oder andere Orte, an denen Musikdarbietungen nicht sofort erwartet werden (Kellergewölbe, Treppenhäuser, ewig lange Korridore und vieles mehr). Insbesondere eignen sich Räume, die eine grosse Nachhallzeit aufweisen, weil diese die „Klangwolke“ noch dichter und reizender werden lassen.

Besetzung

Die Besetzung dieser Raumkomposition ist äusserst flexibel: Sie besteht aus 10 Stimmen, die von Akkordeons jeglicher Bauart (auch Anfängerinstrumente), mit und ohne Register, sowie Bassakkordeons gespielt werden können.

Mindestens zehn Spieler sind zur Aufführung erforderlich; in diesem Fall wird jede Stimme einfach besetzt. Nach oben gibt es kein Limit, bis weit über Hundert Spieler sind möglich. Die Uraufführung fand mit rund 60 Spielern statt.

Schwierigkeitsgrad

Der Schwierigkeitsgrad dieser Raumkomposition eignet sich nicht nur für Fortgeschrittene, sondern auch für Anfänger und/oder Kinder.

POUSSIÈRES SOMATIQUES richtet sich also gleichermassen an professionelle oder avancierte Ensembles wie auch an Formationen oder einmalige Zusammentreffen von Laien, Anfängern und fortgeschrittenen Akkordeonisten.

Aufführung – praktische Hinweise

Die Spieler sind weit verteilt im Raum, sehen sich nicht. Ein jeder hat auf seinem Notenpult seine Stimme sowie ein Chronometer, das fähig ist, ab einem Knopfdruck die Zeit zu zählen. Hierfür eignen sich klassische Chronometer/Stoppuhren wie auch zeitgenössische Mobiltelefone, Smartphones, Tablets etc. mit entsprechender Apps. Auf ein gemeinsames Zeichen hin startet jeder Spieler sein Chronometer (alle möglichst gleichzeitig) und folgt dann der Zeitachse seiner Stimme.

Das Stück wird demzufolge ohne Dirigent aufgeführt. Dass die Chronometer nicht vollständig synchron laufen werden, ist in der Komposition „einberechnet“ – eine gewisse Toleranz ist erlaubt und sogar erwünscht. Auch sind teilweise die Pausen für Seitenwechsel und Registerwechsel zu knapp kalkuliert, in diesen Fällen sind die Spieler immer frei, den vorhergehenden Ton ein bisschen früher aufzuhören oder den nächsten etwas später einzusetzen. Selbst zwischen mehreren Spielern der gleichen Stimme sind „Echoeffekte“ gewollt, d.h. es ist

absolut gewollt, dass nicht jeder Spieler der Stimme 1 jedes Ereignis zur genau gleichen Zeit beginnt.

Bei Erreichen von Minute 56:00 ist die Musik beendet. Die Noten sehen vor, die Konzentrationsspannung noch weitere 14 Sekunden in absoluter Starrheit und Stille zu halten, und danach den Raum zu verlassen.

Aufstellung der Stimmen

Wichtig ist, dass nicht alle Spieler der gleichen Stimme nebeneinander sitzen, sondern so durchmischt wie möglich sind – dies macht den Klang noch reizender.

Anmerkungen zur Notation

Die angegebenen Zeiten in den Stimmen bedeuten jeweils, dass das entsprechende Ereignis z.B. von 0:00 bis 03:25 ausgeführt werden soll. Das heisst, dass der entsprechende Takt so lange repetiert werden soll, bis 3 Minuten 25 Sekunden erreicht sind. Darunter gibt es Takte mit einer Taktangabe (z.B. 7/4) und Wiederholungszeichen. In diesem Fall hat der Spieler sich etwa an das (immer gleich bleibende) Tempo 88 zu halten und in diesem Tempo immer 7 Schläge abzuzählen, danach wird der Takt wiederholt.

Das Tempo 88 (in den Noten jeweils mit einem * gekennzeichnet) versteht sich als ungefährender Richtwert: ein jeder Spieler richtet sich danach, weicht aber ab. Es gibt kein Metronom, sondern eben ist es gerade gewollt, dass jeder Spieler ein ähnliches Tempo hat, aber nie das gleiche. Dadurch ergibt sich ein „Flimmern“ oder „Schwirren“, insbesondere bei Stellen mit 16tel-Noten.

Andere „Ereignisse“ haben weder eine Taktartangabe noch Wiederholungszeichen, in diesem Fall ist ein einzelner Ton so lange wie angegeben zu halten. Der Ton setzt „Aus dem Nichts“ ein (dal niente, d.h. mit einem feinen Crescendo) und hört auch wieder mit einem Decrescendo „al niente“ auf.

Angaben wie z.B. „Das höchst mögliche B“ oder „Das tiefste mögliche Es“ beziehen sich darauf, dass POUSSIÈRES SOMATIQUES für jede Art von Akkordeoninstrument gedacht ist und diese sehr unterschiedlichen Bauarten entsprechen. Folglich besitzen nicht alle Instrumente den gleichen tiefsten oder höchsten Ton. Durch diese spezielle Handhabung der Oktavlagen ist es dennoch möglich, das volle Spektrum der beteiligten Instrumente auszunutzen: von den höchsten Pfeiftönen der grossen Akkordeons (mit höchstem Register) bis zu den tiefsten Bassklängen der Bassakkordeons.

Komponist



Marcel Zaes, geboren 1984 in Bern/CH.

Nach Studien in Musik und Medienkunst an der Hochschule der Künste Bern sowie Komposition/Computermusik bei Kaspar Ewald und Germán Toro-Pérez an der Zürcher Hochschule der Künste arbeitet er als freischaffender Komponist, Klangkünstler und "Elektro"-Musiker. Seine Werke verbinden oftmals traditionelle und klassische Musikinstrumente und Klangkörper mit neuartigen Formaten und Formen sowie mit elektronischen Klängen und lassen dabei "Wahrnehmungsräume" entstehen, in die der Hörer eintaucht.

www.marcelzaes.com

marcelzaes@gmail.com


Werk



POUSSIÈRES SOMATIQUES

Raumkomposition, pulsierende, morphende Klangwolke von grossem Format für eine unbeschränkte Anzahl Akkordeons (Minimum 10 Instrumente) sowie einen besonderen Ort.

© AME-7406 | POUSSIÈRES SOMATIQUES | 2014

 **AME LYSS** CH-3250 Lyss | www.ame-lyss.ch

A


POUSSIÈRES SOMATIQUES

0:00 Luft (Balg langsam öffnen und schliessen) 5:01



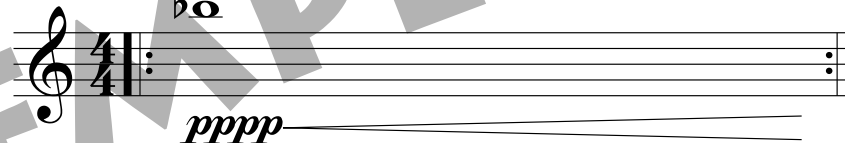
7 sec.

5:08

 = c. 88 *

Das höchst mögliche B

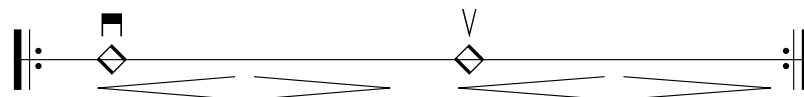
5:47



A musical staff in 4/4 time. The first measure contains a half note with a flat (Bb) and a fermata above it. The dynamic marking *pppp* is written below the staff. The staff ends with a double bar line and repeat dots.

** Jeder Spieler hält sein Tempo individuell (ohne Metronom) bei ungefähr 88 Schlägen pro Minute*

5:57 Luft (Balg langsam öffnen und schliessen) 7:53



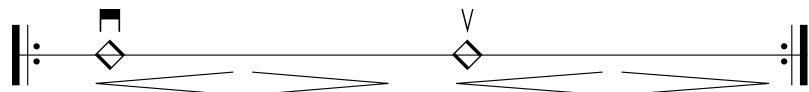
11 sec.

MUSTEREXEMPLAR

B

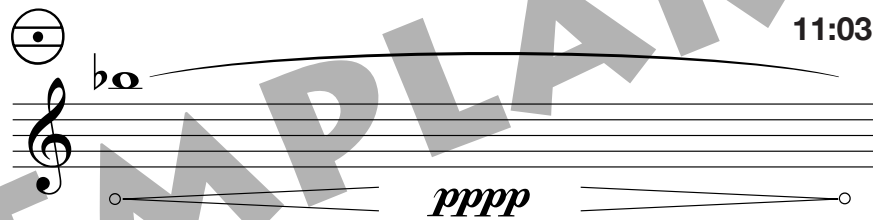
POUSSIÈRES SOMATIQUES

9:27 Luft (Balg langsam öffnen und schliessen) 10:24



17 sec.

10:41



11:03

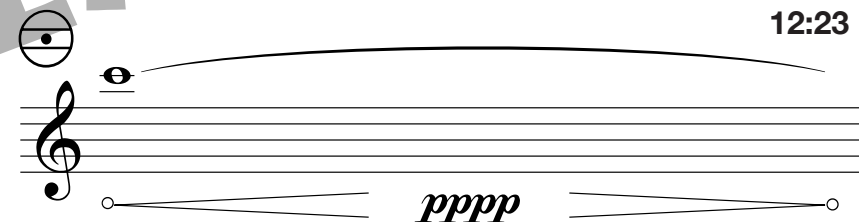
13 sec.

11:16 Luft (Balg langsam öffnen und schliessen) 11:48



7 sec.

11:55



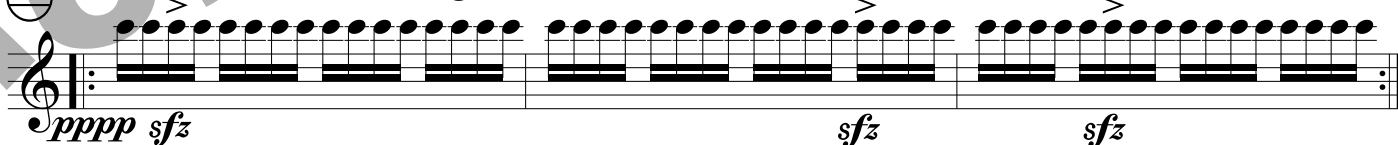
12:23

4 sec.

12:27

$\bullet = c. 88^*$

Das höchst mögliche C



14:38

3 sec.

C

POUSSIÈRES SOMATIQUES

18:54 $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 20:06

pppp

20:08 $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 20:52

2 sec. *pppp* 2 sec.

20:54 $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 21:51

3 sec.

21:54 $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 22:46

pppp sfz sfz sfz

22:46 $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 23:32

pppp

23:34 *Das tiefst mögliche D* $\text{♩} = \text{c. } 88^*$ 24:36

2 sec. *pppp* 2 sec.